

**Prof. Dr. Dr. h.c. Peter-Alexis Albrecht**

**Präsentation  
des zweiten Teils der neuen Ausstellung  
im ehemaligen Betsaal (Leslie Baruch Brent-Hall)**

**und das Podium  
,Praxis und Reflexionen  
für eine zukünftige Gedenkkultur zur SHOAH‘**

Meine Damen und Herren, liebe Anwesende in der neuen Ausstellung!

In dieser neu eingerichteten Halle der Erinnerung und ihrer Aufwertung für das Gedenken an die Zukunft der SHOAH darf ich Sie herzlich begrüßen und danke für Ihr Hiersein.

Erwerbsgrund für das ehemalige Waisenhaus war für die gemeinnützige Cajewitz-Stiftung die Schaffung eines zentralen Kulturzentrums mit der *Janusz-Korczak*-Bibliothek des Bezirks. Karitative Träger und später eine Schule wurden Mitmieter. Der ehemalige Betsaal (für 200 Personen) wurde ein Zentrum für Kommunikation in Pankow. Bis heute konnte die Stiftung seit 2007 in 72 *,Pankower Waisenhausgesprächen‘* Jahr für Jahr zahlreiche Mitwirkende aus Politik, Kultur und Wissenschaft sowie stets ein engagiertes Publikum zur Teilnahme aktivieren.

Ich darf Ihnen nun einen neuen Blick auf die Gedenkkultur in diesem ehemaligen Betsaal, der nunmehr den Namen *Leslie Baruch Brent-Hall* trägt, eröffnen.

Direkt hinter mir, also neben dem Platz der alten Tora, sind nunmehr die Stelen der **592** deportierten und ermordeten Juden aus Pankow mit Vor- und Nachnamen dauerhaft fixiert. Es dürfte der einzige Ort in Pankow sein, der die Ermordeten aus der Vergessenheit hier namentlich gemeinsam vereint.

An der Fensterseite sind auf zwei langen blauen Fahnen die **44** ermordeten Schüler, Lehrer und Betreuerinnen namentlich aufgeführt. Sie alle wurden in Konzentrationslagern umgebracht.

Und nun blicken Sie bitte auf die rechte Wand dieses Raumes. Dort schauen gegenüber allen Ermordeten nunmehr **9** ehemalige Zöglinge in diesen ehemaligen Betsaal hinein – aufgenommen von der Schweizer Fotografin *Irène Zandel*. Warum gibt es nun dort diese neuen Bildnisse?

Es war das herausragende Erlebnis in diesem ehemaligen Betsaal 2001, nämlich die „Wiedereröffnung“ („Reunion“) des Hauses, die getragen wurde von 18 Überlebenden der ehemaligen Zöglinge und zahlreichen ihrer Angehörigen. Aus Israel, USA, England, Kanada konnte die *Cajewitz-Stiftung* und ein gegründeter aktiver *Verein von Freunden und Förderern des Waisenhauses* diese Menschen bewegen, die Stätte ihrer Vertreibung erstmals nach der SHOAH wieder zu betreten und das bis 2014 bei Jahrestreffen mehrfach. Sie überlebten dank rettender Kindertransporte und abenteuerlicher Fluchten. Seit 2019 sind nun alle dieser 18 ehemaligen Zöglinge verstorben. Sie blicken von links nach rechts auf

- *Hilde Schoenfeld* aus England die am 15. Mai 2001, ein paar Stunden nach ihrer Rückkehr von der bewegenden Eröffnung des Hauses, in London verstarb
- *Renate Bechar* aus Israel, Tochter des letzten und ermordeten Leiters des Jüdischen Waisenhauses Kurt Crohn und seiner Frau Susanne (ebenfalls ermordet)
- *Ernest Loewenberg* aus England, überlebt durch Verlegung seiner Schule nach England im Jahr 1938
- *Alex Deutsch* aus den USA, ein Überlebender des Konzentrationslagers Auschwitz
- *Günter Goldbarth* aus Kanada, überlebt in einem Versteck in Holland
- *Bert Lewyn* aus den USA, abenteuerlich überlebt im Untergrund von Berlin
- *Salomon Muller* aus England, ehemals abgelegt als Findelkind vor dem Waisenhaus und überlebt nach ‚Kindertransport‘

- *Herbert-Farr Freytag* aus Argentinien, überlebt und untergetaucht in Holland
- *Lothar, dann Leslie Baruch Brent* aus England, als 13-Jähriger überlebt durch ‚Kindertransport‘ nach England

Sie und die anderen Zöglinge haben uns ein **Vermächtnis** hinterlassen, das überzeugender und zukunftsfester kaum vorstellbar ist. Es orientiert sich – trotz oder wegen der SHOAH – an

### **Versöhnung und Frieden in der Welt.**

Die Kombination der neuen Ausstellung zur Vergangenheit des Waisenhauses und der auf Dauer gestellten Verbundenheit mit den ehemaligen Zöglingen und auch ihren Nachkommen wird heute weitergetragen durch deren ZWEITE, DRITTE und VIERTE GENERATION. Nach intensiver 15-jähriger Freundschaft mit den Zöglingen muss deren Weitsicht für Versöhnung und Frieden in der zukünftigen Gedenkkultur gesichert werden.

Ihr Vermächtnis haben sie uns bei den zahlreichen Treffen bis 2014 in Gesprächen und veröffentlichten Texten hinterlassen (zum Beispiel Albrecht/Baruch Brent/Lammel ‚*Verstörte Kindheiten*‘/ 2008, S. 33 ff.; Leslie Baruch Brent: ‚*Ein Sonntagskind?*‘ BWV 2009):

- ***Ein traumatisierter Blick auf die Vergangenheit verhindert den Blick auf die Zukunft.***
- ***Gewalt erzeugt Gewalt! Also: Terrorismus erzeugt Terrorismus, man kann ihn nicht wegbomben.***
- ***Es helfen nur positive Antipoden!***
- ***Frieden muss gegen Gewalt gesetzt werden!***
- ***Empathie und Kooperation allein sind Überwinder von Rassismus***

Diese positiven Anstöße, die wir hier in diesem ehemaligen Betsaal von ihnen entgegennehmen durften, sind zu fördern und auf Dauer zu stellen,

selbst in der Befürchtung und Ahnung, dass es immer nur im Versuch stecken bleiben kann. Der Satz des ehemaligen Zöglings *Sally Schaul Model*, ausgesprochen auf der Zehnjahresfeier mit den anderen Zöglingen, nimmt uns in diese Pflicht!!:

**„Unser Schicksal muss hier verewigt werden“.**

Das ist **Aufgabe dieses Waisenhauses** sagte er hier am 10. Mai 2011 zu uns allen. Sie können es sehen und hören im Video in der ersten Etage.

**Wie lässt sich diese Nähe, auch zu allen anderen SHOAH-Betroffenen, für eine Zukunft der Gedenkkultur sicherstellen?**

Es geht über eine extrinsisch-rationale und – wichtiger – über eine intrinsisch-emotionale Ebene. Rationalitäten sind der Nachkriegsgeneration z.B. durch Schule, Universitäten und Medien vermittelt worden. Aber emotional?

Intrinsisch ist es, wie fast alles im Leben: Man lernt *emotional nur durch persönliche Nähe und Erfahrung*. Für uns, die wir in der Stiftung, im Verein der Freunde und Förderer und auch in anderem Zusammenhang den ehemaligen Zöglingen in 15 Jahren nahe sein durften (es wurden von Jahr zu Jahr immer weniger), ist das zu einer lebenslangen Bande geworden, die sich auch im heutigen Ereignis dieser Ausstellungseröffnung manifestiert. Diese erlebte Gemeinsamkeit mit den ehemaligen Zöglingen und Kontakte zur zweiten, dritten und vierten Generation der Betroffenen aus der SHOAH nehmen uns in die Pflicht! Und das gibt uns allen, die daran beteiligt waren, die Kraft, das Vermächtnis der Zöglinge für die Zukunft praktisch umzusetzen.

Praktisch muss man dieses Vermächtnis in die **Verantwortung des Berliner Senats und des Abgeordnetenhauses** transferieren und darf es nicht mehr der Bezirksverwaltung von Pankow als alleinige Last aufschultern.

Wir wissen, wovon wir sprechen. In letzter Zeit hatte der Bezirk Pankow eine Verlagerung der Korczak-Bibliothek in eine ferne Gewerbefläche durch Vorvertrag mit einem Investor vereinbart. Dort versprach man sich eine größere Nutzfläche von über 3000 Quadratmeter. Das hätte das Ende des Waisenhauses als Erinnerungs- und Gedenkstätte bedeutet. Von dem Vorvertrag erfuhr die Cajewitz-Stiftung aus der örtlichen Zeitung. Er soll sich dem Vernehmen nach vorerst erledigt haben.

Aber nicht nur die praktische, auch die intrinsische Verantwortung für das Waisenhaus sollte vom Berliner Senat in die Obhut für die Öffentlichkeit genommen werden:

- Das Haus ist ein Projekt von **Alltagswirklichkeit**. Vergangenheit und Gegenwart durchdringen sich. **Erinnerung wird hier lebendig**. Die Authentizität des Ortes beeinflusst die Art, wie nachfolgende Generationen Geschichte erleben – angesichts all der ermordeten oder durch Flucht geretteten Zöglinge. Das ist im Waisenhaus auf Dauer erfahrbar.
- Das Waisenhaus ist das einzig erhaltene, lebendige und jüdischer Gedenkkultur verbundene Bauwerk des großen **jüdischen Architekten Alexander Beer**. Es gehört in den Mittelpunkt auch des touristischen Interesses vieler Berlinbesucher.
- Das Waisenhaus hat zentrale Funktionen als **berlinweite Aktions- und Kommunikationsstätte**. Mit seiner neuen Ausstellung zum jüdischen Leben und Sterben in Pankow ermöglicht es Diskurse, die Generationen übergreifen. Diese Impulse für Frieden, Freiheit und soziale Sicherheit können von hier aus weiteren Generationen vermittelt werden, die von der SHOAH gezeichnet und immerfort betroffen sind.

- Die Finanzierung dieses Hauses ist durch die Cajewitz-Stiftung und die gemeinnützigen Mieter weitgehend gesichert. Es geht primär um die **rechtliche und politische Bestandssicherung** dieser einmaligen, lebenden Gedenkstätte für eine zukünftige Erinnerungskultur zur SHOAH.

Einige weitere Belege für all das eben Gesagte werden wir Ihnen für unseren Ansatz ‚*Erinnerung wird hier lebendig*‘ anschließend vorstellen:

- *Jenny Brent* und *Simon Brent*, die Kinder von *Leslie Baruch Brent*, werden sich als Repräsentanten und Botschafter der nachfolgenden Generationen der SHOAH einbringen. Sie kommen aus London und ich danke ihnen und begrüße sie herzlich!
- *Tobias Weiß*, der Leiter der Bibliothek, wird uns an *Janusz Korczak* und seine Kinder erinnern. Die dauerhafte Mahnung als Name und Verpflichtung der Bibliothek in diesem ehemaligen Waisenhaus!
- Die Schuleins wird uns mit einer Klassenlehrerin (*Julia Gerlof*) und einem Klassenlehrer (*Lars Engelke*) ihre Projektkurse in der Umsetzung durch Schülerinnen und Schüler aufzeigen. Eine ermutigende Pädagogik.
- Vom abschließenden Podium mit *Gesine Schwan*, *Michael Fürst* und *Ulrich K. Preuss* erhoffen wir uns Reflexionen und Empfehlungen zur zukünftigen Gedenkkultur.

Mein Dank geht an alle Mitwirkenden, aber auch und gerade – das sei hier besonders hervorgehoben – an den Kurator der Ausstellung *Pascal Johanssen* vom gemeinnützigen Verein „Meisterrat e.V.“ und seine höchst aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben ein exzeptionelles Ausstellungswerk geschaffen. Möge es viele Besucherinnen und Besucher des Jüdischen Waisenhauses ansprechen, informieren und in zukünftiger Gedenkkultur engagieren.

Ich danke sehr für Ihre Aufmerksamkeit!

**Berlin-Pankow am 5. März 2025**